Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 58 (1951)

Heft: 7

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zahl der Spinnspindeln geht hervor, daß die wichtigste Gruppe von jenen Werken gestellt wird, von denen jedes 20 000 bis 25 000 Spindeln hat. Ihre Zahl beträgt 29 und in ihr sind 650 286 Spindeln oder 11,5 % der Gesamtzahl konzentriert. Der Großteil der Spinnereien (106) verfügt über 20 000 bis 70 000 Spindeln, während nur 10 Betriebe über 70 000 Spindeln haben und mit 15,8 % der Gesamtzahl über etwa die gleiche Kapazität verfügen wie die 96 Fabriken, in denen weniger als 20 000 Spindeln installiert sind. Bei den Webereien ergab sich die größte Konzentration bei einem Betriebsumfang von 100 bis 1000 Stühlen: 310 Werke mit zusammen 69,1 % der Gesamtzahl der Webstühle. 603 Fabriken haben weniger als 100 Stühle und 18 mehr als 1000. Ihr Anteil an der Gesamtkapazität beträgt 15 % bzw. 15,9 %. Sämtliche Webereien mit mehr als 1000 Stühlen haben auch Spinnereien angeschlossen.

Die hauptsächlichsten Standorte der Spinnereien liegen in der Lombardei (57,4 % aller italienischen Baumwollspindeln) und Piemont (32,6 %). Bei den Webereien ist das Übergewicht der Lombardei noch ausgeprägter: 71,8 % aller Baumwollwebstühle befinden sich in dieser Region, während Piemont erst in großem Abstand mit 16,6 % folgt.

Trotz der Auffstellung neuer Spindeln war die Zahl der in Betrieb stehenden 1950 mit 5 126 244 gegenüber dem Vorjahr (5 216 085) niedriger, so daß der Prozentsatz der aktiven Spindeln von 94 % auf 91,1 % gesunken ist.

Schluß folgt.

Industrielle Nachrichten

Lagebericht aus der Seiden- und Rayonindustrie

Die Ende 1950 erreichte Vollbeschäftigung in allen Sparten dieser Industrie herrschte auch im 1. Vierteljahr 1951 vor, wie dem kürzlich erschienenen Bericht der Zentralkommission der Seiden- und Rayonindustrie und des Handels zu entnehmen ist. Die Kunstseidefabriken konnten ihre Produktion von Zellwollflocke und Rayongarn zwar nochmals erhöhen, doch sind einer weiteren Steigerung durch die Schwierigkeiten in der Beschaffung der Zellulose aus Skandinavien Grenzen gesetzt. Für diesen wichtigen Rohstoff der Rayonindustrie sind heute Preise zu bezahlen, die ein Mehrfaches von dem betragen, das 1949 ausgelegt werden mußte. Dank der stets vorsichtigen Preispolitik der Kunstseidefabriken hält sich die unvermeidliche Garnverteuerung in erträglichen Grenzen. Die Produktion an Schappegarn weist einen leichten Rückgang auf, da die Versorgung mit den dafür benötigten Seidenabfällen schon seit längerer Zeit dem Bedarf nicht genügt. Hingegen vermochten die Schappespinnereien die Zellwoll- und Wollgarnherstellung im Berichtsquartal nochmals zu steigern, waren jedoch nicht in der Lage, Verkaufspreise zu erzielen, welche die Wiederbeschaffung der Rohmaterialien zum heutigen Tagespreis erlauben würden. Diese durch die Ungewißheit in der Preisentwicklung der Zellulose noch verstärkten Schwierigkeiten verursachen den Seidenstoff- und Bandfabrikanten sowie den Rayonzwirnereien große Sorgen, da infolge der andauernden Vollbeschäftigung der Betriebe vor allem die Rayongarnvorräte stark abgebaut werden mußten. Betriebseinschränkungen konnten jedoch bis heute vermieden werden. Im Bericht der Zentralkommission wird hervorgehoben, daß die Behebung dieser Schwierigkeiten in Besprechungen zwischen den Verbrauchern und den Garnproduzenten erörtert wird, die in erfreulicher Weise den Willen der Industrie zeigen, mit ihren Problemen selbst fertig zu werden.

Da, gesamthaft gesehen, der größte Teil der Produktion der Seiden- und Rayonindustrie in mehr oder weniger verarbeitetem Zustande ins Ausland gelangt, ist es nicht verwunderlich, wenn die günstige Konjunktur in erster Linie auf die Belebung des Exportes zurückzuführen ist, die sich bei sämtlichen Sparten bemerkbar macht. Die Ausfuhr von Geweben im besonderen zeigt im 1. Quartal 1951 ein beachtliches Ergebnis, das nun wieder die Höhe erreicht, die für die Aufrechterhaltung der guten Beschäftigung erforderlich ist. Die Preise wurden indessen infolge der ausländischen Konkurrenz nach wie vor knapp berechnet. Damit die in letzter Zeit erhöhten Rohstoff- und Veredlungskosten auf die ausländische Kundschaft überwälzt werden können, müssen bessere Erlöse als heute erzielt werden. Da die Seiden- und Rayonindustrie den Anschluß an den Weltmarkt nicht verlieren darf, muß mit allen Mitteln eine weitere Erhöhung des Preis- und Lohnniveaus verhindert werden. Der Bericht fordert auch, daß die Bemühungen um die Sicherung der ausländischen Absatzmärkte fortgesetzt werden. Wie nötig eine tatkräftige Verteidigung unserer Exportinteressen ist, zeigen die Schwierigkeiten im Handel mit Deutschland. Besorgnis erregt auch die Aufhebung der schwedischen Liberalisierung für Textilien.

Die Versorgung des schweizerischen Marktes mit Geweben ist nach wie vor gesichert. In diesem Zusammenhang muß auch den falschen Vorstellungen, die sich das Publikum bei sensationellen Meldungen über Preisabschläge auf Textilrohstoffen macht, entgegengetreten werden. Auch die letzten Preisrückgänge für Seide, wie übrigens auch diejenigen für Wolle und Baumwolle werden auf die heutigen Verkaufspreise vorläufig keinen Einfluß haben, da das Rohmaterial nur einen Kostenfaktor unter vielen darstellt und die Fabrikanten darauf verzichteten, die letzten Preiserhöhungen bei den Garnen voll in die Verkaufspreise einzukalkulieren.

Die Beschäftigungsaussichten für die nächste Zeit werden als gut bezeichnet. Die rohstoffnahen Sparten der Industrie sind teilweise bis auf ein Jahr hinaus voll beschäftigt. Von einer eigentlichen Hochkonjuktur in der Seiden- und Rayonindustrie kann dagegen nicht gesprochen werden, da die Preise oft noch zu wünschen übrig lassen. Auf lange Sicht muß die Lage jedoch, ganz abgesehen von der gespannten politischen Situation, als labil bezeichnet werden, da angesichts des Widerwillens der Detailkundschaft, unvermeidliche Preisanpassungen zu akzeptieren, und der ungehinderten Konkurrenz jeder allgemeine Stimmungsumschwung zu einem Rückgang der heutigen guten Nachfrage führen muß. Z. K.

Zur Preisentwicklung in der schweizerischen Baumwollindustrie

Die Beschränkung des bepflanzten Baumwollareals in den USA und die internationalen politischen Spannungen führten im Jahre 1950 bekanntlich zu starken Preisanstiegen für Rohbaumwolle. Es sei daran erinnert, daß noch zu Beginn des Jahres 1950 mittelstaplige amerikanische Baumwolle zur Herstellung von Volksartikeln je Kilo Fr. 3.40 bis 4.— kostete, während die Terminnotierungen im Januar 1951 für gleiche Baumwolle und Herbstlieferungen schon auf Fr. 4.50 bis 5.— lauteten. Für nichtamerikanische Provenienzen, die im Hinblick

auf die starke Beschränkung des amerikanischen Rohbaumwollexportes vermehrt eingeführt werden mußten, wurde in jenem Zeitpunkt jedoch schon Fr. 7.50 und noch später vorübergehend sogar Fr. 9.— bezahlt.

Diese Preishausse blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Lageräufnung in der schweizerischen Baumwollindustrie, da erfahrungsgemäß die vielstufige Baumwollwirtschaft sehr große Lagerschwankungen kennt, wobei bei steigenden Rohstoffpreisen eine kumulative Lageräufnung, bei sinkenden Einstandspreisen ein starker Lagerabbau erfolgt. Nach einer zweijährigen Periode des Lagerabbaus ist nun, wie der neueste *Quartals-Bericht* Nr. 6 der Paritätischen Kommission der schweizerischen *Baumwoll-Industrie* ausführt, wieder eine Äufnung um rund 1 Million kg Baumwollwaren eingetreten, so daß Ende des 1. Quartals 1951 insgesamt 12,9 Millionen kg Baumwollwaren bei einem gleichzeitigen Quartalskonsum von 4,3 Millionen kg zur Verfügung standen. Neben der Erhöhung der Lagerbestände trug auch der gestiegene Inlandkonsum zur Preiserhöhung bei; in Erwartung höherer Detailpreise und auf Grund unbegründeter Gerüchte über Beimischung und Rationierung wurden umfangreiche Voreindeckungen vorgenommen. Der Mengenabsatz an Baumwollwaren lag im 1. Quartal 1951 um rund 14% über dem Volumen der entsprechenden Vorjahresperiode und wurde mit 4,3 Millionen kg errechnet. Beide Faktoren — Lageräufnung und Voreindeckung der Konsumenten — hatten einen Nachfrageüberschuß zur Folge, der zu Preissteigerungen führen mußte. Diese dürften im vergangenen Januar/Februar ihren Höhepunkt erreicht haben, also gerade in jenem Zeitpunkt, als Bundesrat Rubattel als Vorsteher des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes die maßgebenden Textilverbände zu einer Konferenz einberief, in welcher die beteiligten Verbände aufgefordert wurden, alle zur Stabilisierung der Textilpreise notwendigen Maßnahmen zu prüfen und dem EVD bis Mitte Februar entsprechende verbindliche Vorschläge zu unterbreiten.

Im Vordergrund der Beratungen innerhalb de Textilverbände stand von Anfang an der Gedanke, daß das angestrebte Ziel der *Textilpreisstabilisierung* am besten dadurch zu erreichen sei, wenn die bereits eingeführte, überteuerte Rohbaumwolle nichtamerikanischer Provenienz auf das Preisniveau der amerikanischen Baumwolle verbilligt werde. Wenn auch keine großen Mengen überteuerter Baumwolle eingeführt worden waren, so bestand damals noch die Gefahr, daß diese überhöhten Preise auf dem ganzen Baumwollsektor richtunggebend werden könnten. Der Schweizerische Spinner-, Zwirner- und Weber-Verein unterbreitete deshalb dem EVD den Vorschlag, die im Lande liegenden Vorräte an *überteuerter Rohbaumwolle* zu *verbilligen,* wobei die hiezu benötigten Mittel von den Spinnern, Zwirnern und Webern durch eine Abgabe auf den ausbezahlten Lohnsummen selbst aufgebracht wurden. Die Rohbaumwolle wurde in der Folge auf einen Kilopreis von Fr. 5.50 verbilligt, wobei außerdem vereinbart wurde, daß die für Baumwollgarne und -gewebe aufgestellten *Höchstpreise* und *Maximalmargen* nicht überschritten werden dürfen.

Schluß folgt.

Schweiz — Die Seiden- und Rayonweberei im Jahre 1950 erfährt im kürzlich erschienenen Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft eine eingehende Schilderung. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß der Konjunkturablauf der Industrie vom Absatz der Erzeugnisse im Ausland abhängig ist. Im ersten Halbjahr 1950 waren die Ausfuhrverhältnisse ganz unbefriedigend, besserten sich aber im Herbst und belebten sich im letzten Quartal noch stark. Immerhin spiegelt der Quartalsdurchschnitt der erzeugten Meter, der von 6,5 Millionen Meter im Vorjahre auf 4,8 Millionen Meter im letzten Quartal 1950 sank, kein erfreuliches Bild wider, wobei zudem die Preise der Erzeugnisse noch sehr umstritten waren. Die Netto-Ausfuhr stellte sich auf 29 135 q im Werte von 74,4 Millionen Franken, gegen 25 971 q im Wert von 78,9 Millionen Franken im Jahre 1949.

Die Beschaffung der Rohmaterialien bot — von den nicht in genügender Menge erhältlichen Nylongarnen abgesehen — keine Schwierigkeiten. In der Hauptsache wurden Rayongarne verarbeitet; vom Herbst an hat die Verarbeitung von Seide eine wesentliche Steigerung erfahren.

Über die Arbeits- und Lohnverhältnisse wird bemerkt, daß sie durch den Gesamtarbeitsvertrag mit den beteiligten Gewerkschaften geregelt sind.

Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Am 15. Juni 1951 sind die Mitglieder der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft zu ihrer 103. Generalversammlung zusammengetreten. Die Verhandlungen wurden vom Präsidenten, Herrn Dr. *R. Wehrli,* geleitet und gaben, soweit es sich um die Erledigung von statutarischen Geschäften handelte, zu keinen Erörterungen Anlaß. Herr A. Wydler wurde für eine neue Amtsdauer als Mitglied des Vorstandes bestätigt. Die Versammlung nahm alsdann einen Bericht ihres ehemaligen Sekretärs, Herrn Dr. Th. Niggli, über die für die Frühjahrssaison 1951 durchgeführte Propaganda zugunsten der Naturseide entgegen. Über diese Veranstaltung ist in der letzten Nummer der «Mitteilungen» eingehend berichtet worden. Im Herbst soll, wenn auch in bescheidenem Umfange, wiederum eine Werbung durchgeführt werden und für die Frühjahrssaison 1952 wird eine größere Aktion vorbereitet. Ein von der Internationalen Seidenvereinigung zur Verfügung gestellter namhafter Beitrag wird die Verwirklichung dieser Pläne erleichtern.

Im Zusammenhang mit dem zur Sprache gebrachten Jahresbericht 1949/50 der Textilfachschule Zürich erwähnte der Präsident der Anstalt, Herr *C. Appenzeller-Herzog,* die tags zuvor von der Webschule Wattwil durchgeführte großartige Einweihungsfeier der vergrößerten Schule und die ihr bei diesem Anlaß erneut von Verbänden und Firmen zugewendeten Beiträge; er knüpfte daran den Wunsch, es möchten auch der Textilfachschule Zürich durch Verbände und Firmen neue Mittel zugeführt werden, um den Unterrichtsplan den hohen Anforderungen, die an die Angehörigen der Seidenindustrie gestellt werden, anzupassen und zu erweitern und den Betrieb der Schule sicherzustellen. Die Ausführungen des Herrn Appenzeller wurden von der Generalversammlung beifällig entgegengenommen.

Es lag nahe, daß sich die Versammlung auch mit dem neuen kantonalen Steuergesetz befassen werde. Eine vom Vorstand unterbreitete Resolution, die im Kapitel «Von Monat zu Monat» der «Mitteilungen über Textilindustrie» in vollem Wortlaut veröffentlicht ist, wurde von der Generalversammlung einmütig gutgeheißen. n.

Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. — Die von 31 Firmen beschickte 46. ordentliche Generalversammlung des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten fand dieses Jahr im Zürcher Oberland, in Rüti, statt. Nach Genehmigung der Jahresrechnung bestätigte die Versammlung die Herren E. Gucker, M. Hoffmann, M. Isler und R.H. Stehli für eine weitere Amtsdauer als Mitglieder des Vorstandes. Für den nach mehr als zwölfjähriger Tätigkeit im Vorstand zurückgetretenen Herrn A. Landolt, Direktor der Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef AG., wurde Herr A. Weisbrod von der Seidenweberei Weisbrod-Zürrer Söhne in den Vorstand berufen. Als weiteres neues Mitglied beliebte ferner: Herr C. Jenny, Direktor der Mechanischen Seidenstoffweberei Rüti AG. Als Präsident wurde für weitere drei Jahre Herr R.H. Stehli bezeichnet, der auch dieses Mal die reich befrachtete Traktandenliste mit Geschick durch die Fährnisse der Diskussion zum guten Ende steuerte.

Nachdem bereits vor einiger Zeit die einheitliche Anwendung der Stellenkalkulation und die Durchführung

von Betriebs- und Leistungsvergleichen angeregt und begrüßt worden war, verwunderte die freundliche Haltung, welche die Generalversammlung einem entsprechenden Antrag des Vorstandes entgegenbrachte, nicht weiter. Mit großem Mehr wurde denn auch beschlossen, den Vorstand mit der Ausarbeitung einer eingehenden Vorlage über die baldige Einführung der vereinheitlichten Kalkulation und die Anhandnahme des Betriebsvergleiches in der Seidenstoffweberei zu beauftragen. Damit beschreitet diese Industrie den gleichen Weg, den bereits zahlreiche Baumwollwebereien in Zusammenarbeit mit dem betriebswissenschaftlichen Institut an der ETH eingeschlagen haben.

Eingehende Diskussion erforderte der Antrag einer Spezial-Kommission, die Statuten des Verbandes so abzuändern, daß die Durchführung von Preis-, Kalkulations- und Produktionsvereinbarungen auch der nichtzustimmenden Minderheit auferlegt werden kann. Diese wichtige und einschneidende Änderung der Statuten wurde schließlich mehrheitlich zum Beschluß erhoben.

Ebenfalls Grund zu eingehender Aussprache bot die Erneuerung des Viskose-Rayon-Vertrages mit dem Verband Schweizerischer Kunstseidefabriken. Nachdem der im Dezember 1949 abgeschlossene Zusatzvertrag mit der Außerkraftsetzung des damals zugestandenen Exportrabattes dahinfällt, wünschten die Kunstseidefabriken mit ihren Abnehmern einen neuen Vertrag abzuschließen. Dieser beruht, wie der frühere, im wesentlichen darauf, daß die schweizerischen Abnehmer sich verpflichten, den Großteil ihres Bedarfes an Viskose-Rayongarn in der Schweiz zu decken, während die Kunstseidefabriken ihren Abnehmern die Lieferung eines jährlichen Mindestquantums zusichern. Der Vertrag fand die Zustimmung der Generalversammlung, womit die Beziehungen der Fabrikanten zu den Rayonspinnereien für weitere zwei Jahre geregelt sind.

Im Anschluß an diese Beratungen referierte Herr Dr. L. Derron, 1. Sekretär des Zentralverbandes Schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen, vor einem durch Mitglieder der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft ergänzten Kreis über sozialpolitische Zielsetzungen der neuen Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung. Den eindringlichen Ausführungen des Referenten, die in der Forderung gipfelten, daß bei der sozialpolitischen Ausgestaltung unseres Gemeinwesens die privatwirtschaftlichen Erwägungen wieder vermehrt zu berücksichtigen seien, folgte die Versammlung mit großer Aufmerksamkeit. Im Anschluß an den mit reichem Beifall verdankten Vortrag vereinigte sich die Seiden-Familie in traditioneller Weise zu geselligem Zusammensein.

Italienische Seidenweberei. — Am 20. April hat unter dem Vorsitz des Herrn Franco Boselli in Como die Mitgliederversammlung des Verbandes der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten stattgefunden. Den Ausführungen des Präsidenten ist zu entnehmen, daß der Inlandmarkt, der normalerweise den größten Teil der Produktion der Comaskerfabrik aufnimmt, im Jahre 1950 versagt habe. Als Grund wird namentlich der starke Steuerdruck angeführt, der die Bevölkerung zwinge, die Anschaffung von Erzeugnissen, die nicht dem notwendigsten Lebensbedarf dienen, einzuschränken. Das Ausfuhrgeschäft hingegen gestaltete sich günstiger, wobei als wichtigste Märkte Großbritannien, die nordischen Länder, Holland, Belgien, Frankreich, Deutschland, Österreich und die Schweiz aufgeführt wurden. Mit den bekannten Kontingentierungs- und Devisenschwierigkeiten hatte allerdings auch die italienische Ausfuhr zu rechnen. Dabei wurde das Abkommen mit Argentinien vom Oktober 1949 besonders genannt, das die Lieferung beträchtlicher Mengen von Seidenwaren ermöglichen sollte, jedoch infolge der Weigerung Argentiniens, für seidene Gewebe Einfuhrbewilligungen zu erteilen, seinen Zweck nicht erfüllt habe. Die italienische Weberei macht in dieser Beziehung die gleichen Erfahrungen wie die schweizerische Industrie.

Ende 1950 wurde ein neuer Gesamtarbeitsvertrag abgeschlossen und mit dem Verband der italienischen Textilveredelungsindustrie ein Abkommen in bezug auf die schiedsrichterliche Erledigung von Streitfällen getroffen. Erwähnung verdient endlich, daß die in Süditalien, d.h. in Caserta bei Neapel seit Jahrhunderten ansässige Seidenweberei sich nun ebenfalls dem Comasker Verband anschließen wird.

Zum neuen Präsidenten des Verbandes der italienischen Seidenfabrikanten wurde Comm. Giuseppe Cugnasca in Como gewählt, eine auch in schweizerischen Kreisen der Seidenindustrie bekannte Persönlichkeit. n.

Du Pont de Nemours. — Seitdem Nylon so stark im Vormarsch steht, ist auch deren Erzeuger, der «Du Pont de Nemours» Konzern immer wieder genannt worden. Über diesen Betrieb dürften daher einige Mitteilungen interessieren. Du Pont de Nemours setzt sich aus zehn Werkgruppen zusammen. Durch deren Zusamenballung ist Du Pont de Nemours zum größten chemischen Betrieb der Welt geworden. An erster Stelle unter diesen Werkgruppen steht diejenige für «Rayon». Diese Werkgruppe stellt 28% des Umsatzes des Gesamtunternehmens. Das ist fast dreimal so viel wie die nächstfolgende Werkgruppe zum Umsatz beiträgt. Die Rayon-Werkgruppe gliedert sich in die Abteilungen Viscose, Azetat, Nylon, Orlon und Fiber V.

Unter den amerikanischen Produzenten von halb- und vollsynthetischen Fasern stehen Du Pont de Nemours bei Nylon und den anderen neuen Chemie-Fasern an erster Stelle. Bei Viscose-Rayon hat «American Viscose» die erste Stelle, doch dann folgen gleich Du Pont de Nemours. Bei Azetat-Rayon stehen sowohl «Celanese» als Tenessee-Eatsman» vor Du Pont de Nemours. Die Werkgruppe Rayon bei Du Pont de Nemours umfaßt acht Betriebe, in denen über 20 000 Personen beschäftigt werden. Die wichtigsten Betriebe sind: für Viscose-Rayon in Cordura, für Azetat-Rayon in Waynesboro (Virginien), für Nylon in Leaford und für Orlon in Camden. Alle diese Anlagen befinden sich in ständigem Ausbau. Zurzeit beträgt die Viscose- und Azetat-Rayon-Produktion eine Milliarde lbs., das sind über 450 Millionen kg jährlich. Unter den 15 Rayon-Erzeugern in den USA stehen (alle chemischen Fasern zusammengenommen) Du Pont de Nemours an erster Stelle mit einem Anteil von einem Fünftel.

In der Anlage von Cordura wird vor allem Rayon für die Kautschukindustrie produziert. Für Lastwagenreifen hat Rayon zwei Drittel des bisherigen Baumwollverbrauchs verdrängt. Auf diesem Spezialgebiet haben Du Pont de Nemours in anderen Rayon-Produzenten ernsthafte Konkurrenten erhalten, so daß ihr Anteil am Reifen-Rayon von 70 Prozent vor dem Kriege auf jetzt 30 Prozent zurückgegangen ist. Heute ist allerdings schon der Dollarwert der Nylon-Produktion größer als der Wert von Viscose- bzw. Azetat-Rayon. In kurzer Zeit wird die Nylon-Erzeugung größer sein als beide zusammen. Man nimmt an, daß ihr Wert, der vor kurzem noch etwas über 100 Millionen Dollars im Jahr betrug, bald 200 Millionen Dollars erreichen wird.

Allerdings hat die Entwicklung der Nylonfaser unter einem wirklich glücklichen Stern gestanden. Von 1935 an, als Nylon unter der Laboratoriumsbezeichnung 66 zuerst festgestellt wurde, bis 1939, als die erste Nylon-Großanlage errichtet wurde und zu arbeiten begonnen hatte, sind nur vier Jahre vergangen, eine verhältnismässig kurze Zeit. Heute ist für die Erzeugung von Nylon in der Forschung kaum noch ein nennenswerter Betrag aufzuwenden, dagegen laufen die Versuche der Verwendung von Nylon als Textilrohstoff und für die Erforschung neuer Märkte für Nylon weiter. Der Aufwand dafür ist relativ hoch. Gegenwärtig beschäftigt man sich bei Du Pont de Nemours damit, für Nylon nicht nur das Wäschegebiet weiter zu gewinnen, sondern auch Nylon als Rohstoff für Kleiderstoffe, für die Polsterndu-

strie und als Füllstoff für plastische Massen unterzubringen.

Trotz der ständig steigenden Produktion kann der Bedarf an Nylon immer noch nicht gedeckt werden. Für Nylon besteht auch heute noch ein grauer Markt, auf dem höhere Preise bezahlt werden, als für Nylon ab Fabrik gefordert werden. Die Rohstoffe für Nylon sind ohne Schwierigkeiten zu gewinnen. Es sind Hexamethylenediamine und Adipic-Säure; aus diesen beiden Grundstoffen wird das sogenannte Nylon-Salz gewonnen. Du Pont de Nemours haben dafür eine besondere Anlage in Victoria, Texas, mit einem Aufwand von 17 Millionen Dollars errichtet. ll.

Rohstoffe

Wolle — Küsnacht Zch., im Juni 1951. (Mitgeteilt von der Aktiengesellschaft *Ernst Baumann,* Wolle, Felle, Leder). — Im Blickfelde stehen zurzeit in erster Linie *Australien,* als größter Wollproduzent, und die *USA,* als größter Wollkonsument.

Australien, mit einem Flächeninhalt von rund 3 Millionen Quadratmeilen, etwas weniger als derjenige der Vereinigten Staaten, und einer Bevölkerung von derzeit etwa 8 Millionen Menschen, von denen gegen 3,5 Millionen in den Städten leben, ist der Kontinent der Zukunft. Obgleich die Bevölkerung auf dem Lande in den letzten Jahren ständig zurückgegangen ist, stieg die Wollproduktion bewunderungswürdig an und erreichte im Jahre 1950/51 3 561 000 Ballen, das heißt, rund 60 000 Ballen mehr als im Vorjahre.

Australien ist aber nicht nur der bedeutendste Produzent, was die Quantität anbelangt, sondern auch der beste Lieferant in bezug auf Qualität. Das Waschrendement gegenüber andern Staaten hat sich in den letzten 50 Jahren so enorm gebessert, dass ¼ der Weltproduktion, welche Australien im Schweiß liefert, im gewaschenen Zustande ⅓ darstellt. *Es kann also heute ruhig behauptet werden, daß Australien ⅓ der Weltproduktion liefert.* Um eine solche Leistung fertig zu bringen, brauchte es große Erfahrung, Geschicklichkeit, eine Ausdauer sondergleichen und große Liebe zur Schafzucht. Die Wolle macht über 50% der australischen Export-Güter aus.

USA. Dieser größte Wollkonsument, welcher in den letzten Kriegsjahren und den ersten Nachkriegsjahren 1 Milliarde lbs Wolle per Jahr verarbeitete, ist auf allen Gebieten seit dem Sommer 1950 wieder vollbeschäftigt. Man schätzt, daß im Jahre 1950 daselbst nur 75 Millionen lbs verbraucht wurden und daß Kunstfasern in vermehrtem Maße zur Verwendung kamen. Für 1951 sieht man einen Verbrauch von über 75 Millionen lbs voraus. Ein amerikanischer Freund hegt die Überzeugung, daß die USA 1952 mehr als 1 Milliarde lbs verbrauchen werden. Im Jahre 1948 wurde die Mutmaßung ausgedrückt, daß 1950 das Jahr der größten Wollknappheit sein werde, welche Voraussage eintraf, und jetzt wird von gewissen Stellen angenommen, daß diese Knappheit 1952 erst recht zutage treten werde.

Zahlen über die Weltwollproduktion

1938/39: 3.919.800.000 lbs	1948/49: 3.805.000.000 lbs
1941/42: 4.247.000.000 lbs	1949/50: 3.888.000.000 lbs
1947/48: 3.720.000.000 lbs	1950/51: 4.012.000.000 lbs

Preisstabilisierung: Schon vor zwei Jahren hoffte man, es werde einst an Stelle der Joint-Organisation (J. O.), welcher es möglich war, durch weise Verwaltung den sogenannten Surplus-Stock von 10 500 000 Ballen nach und nach günstig abzusetzen, eine neue, ähnliche Institution treten. Die bezüglichen Verhandlungen sind nun zum Abschluß gelangt. Die neue J. O. dürfte ihre Tätigkeit zu Beginn der neuen Schuren aufnehmen, und es wird interessant sein zu erfahren, auf welcher Basis dieselbe überschüssige Partien übernehmen wird. Es ist im allgemeinen Interesse, die Ansätze so niedrig als möglich, aber doch hoch genug, zu halten, um den Schafzüchtern einen angemessenen Gewinn zu gewährleisten.

Allgemeines: Die unberechenbaren, nervösen Zeiten, in denen wir leben, kamen besonders in den letzten 10 Monaten bei der Preisgestaltung zum Ausdruck. Ich betrachte die Aufschläge, welche seit Dezember 1950 entstanden sind, als ein vorübergehendes Gewitter, welches dadurch heraufbeschworen wurde, daß eine Anzahl Interessenten, welche sich unbedingt eindecken mußten, aus einem Angstgefühl heraus Kaufsaufträge ohne Limiten gaben. Der inzwischen eingetretene Abschlag von 30 — 50% ist durch den Kaufstop der USA entstanden. Die Nachrichten dieses Abschlages machen nun viele Wollverbraucher kopfscheu und das allgemeine Publikum ist ganz unrichtig orientiert. Man sollte den bedeutenden Aufschlägen dieses Jahres, welche nur kurze Zeit standhielten, nur eine geschichtliche Bedeutung zumessen. Es war ein Wolkengebilde, welches rasch verschwunden ist. Ein Abschlag war erwünscht, aber niemand wird glauben, daß die Preise, wie dies in früheren Jahrzehnten etwa der Fall war, ins Bodenlose sinken werden, aber wünschenswert wäre ein weiteres Weichen auf den für Produzenten und Konsumenten annehmbaren Preisstand vom Juni 1950. Dies ist vielleicht ein Wunschtraum.

In der heutigen unberechenbaren Zeit ist allzugroßer Optimismus nicht angebracht, aber man sollte sich auch vor übertriebenem Pessimismus, wie solcher da und dort Platz gegriffen hat, streng hüten, denn die meisten Faktoren sprechen dafür, daß bis auf weiteres ein guter Geschäftsgang in Kraft bleibt und sich die Wolle flotter Nachfrage erfreuen wird. Für diejenigen, welche gelegentlich Wolle einkaufen müssen, erachte ich den gegenwärtigen Moment geeignet, in gewissen Sorten, wie mittelfeinen bis groben Wollen, etwas zu unternehmen, in welcher Kategorie man hie und da Lose zu wirklich handlichen Preisen findet. Ich erwähne ganz besonders die Teppichwollen, für welche die USA Hauptkäufer sind und die gerade jetzt durch den USA-Stop etwas vernachlässigt sind. Ernst Baumann.

Folgen der Wollhausse in Südafrika. — Das «Goldene Vlies» ist zum neuen Gott Südafrikas geworden. Vor vier Jahren erhielten die Farmer noch etwa 250 Franken für einen Ballen bester Wolle, jetzt werden für die gleiche Menge bis 1900 Franken bezahlt. Im vergangenen Jahr brachte die gesamte Schur des Landes etwa 460 Millionen Franken ein, 1951 dürften es mehr als 1050 Millionen Franken sein. Bei einer Wollauktion in Port Elizabeth kassierte ein Farmer für die Wolle von 930 Schafen (einem Viertel seiner Herde) rund 80 000 Franken ein. Ein anderer aus Smerset East rechnet dieses Jahr mit rund 600 000 Franken für eine Schur, wovon er allerdings gegen 380 000 Franken an Steuern abgeben müßte. Er ist einer jener mehr als 70 Südafrikaner, deren steuerpflichtiges Jahreseinkommen über 310 000 Franken beträgt.

An den diesjährigen Wollverkäufen sind rund 80 000 Farmer beteiligt, große Züchter mit 9000 bis 10 000 Schafen, sowie arme Hinterwäldler, die nur einige hundert Schafe als Nebenerwerb halten. Ihre Farmen sind größtenteils schwer verschuldet und mühselig wird dem Boden ein kümmerliches Brot abgerungen. Aber jetzt verdienen sie an ihrer Schafwolle, die früher nie mehr als etwa 600 Franken einbrachte, 10 000 Franken und mehr. Die Klugen unter ihnen trugen schleunigst ihre Hypotheken